

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Protegierte Katzen und ihre Gönner

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)

Protegierte Katzen und ihre Gönner.

Von jeher haben sich die verschiedensten Tiere einer hohen Gönnerschaft fürstlicher Häupter und berühmter Persönlichkeiten zu erfreuen gehabt und hierüber allein ließe sich schon ein vollständiges Buch schreiben. Wir wollen aber nur die Mitteilungen, soweit sie Bezug auf die Katze haben, hier anschließen.

Bekannt ist, daß Muhammed, der große Begründer des Islam, eine besondere Zuneigung, die fast an Verehrung grenzte, zu den Katzen hatte. Der Sultan El-Daher-Beybars (1260) hinterließ testamentarisch die Bestimmung, in der Nähe von Kairo einen Garten für bedürftige, herrenlose Katzen zu gründen, welcher noch bis heute mit einem Gebäude für Katzenpflege vorhanden sein soll.

Erwähnt werden weiter als Beschützer und Freunde der Katzen: Stein, Cardinal Wolfey, Lord Chesterfield, der seinen Katzen und deren Nachkommen Pensionen hinterließ, dann Washington, Peter der Große u. a.

Der Schah von Persien, Nassr-ed-din, welcher kürzlich durch fanatische Mörderhand sein Leben aushauchte, hielt sich über 3000 Katzen, wovon ein herrlicher Angorakater, „Babr-Kahn“, sogar aus der Schüssel seines hohen Herrn fressen durfte und die Mahlzeiten mit ihm teilte.

Die Herzogin von Maine widmete ihrer Katze ein Rondo (musikal. Satz); auch der Cardinal Richelieu, sowie der große Finanzminister Colbert des Königs Ludwig XIV. waren bei ihren Arbeiten stets von Katzen umgeben. Zu den Katzenfreunden zählte auch Papst Leo XII., welcher dem französischen Gesandten Châteaubriand, einem begeisterten Katzenverehrer, als Zeichen besonderer Huld eine Katze zum Geschenk machte.

Unter den berühmten Männern waren es vorzugsweise Dichter und Künstler, die, unverstanden von den Menschen, nach dem Umgang mit Tieren verlangten.

Dem englischen Volksdichter Ebenezer Elliot wird nachgerühmt, daß er ohne Hunde und Katzen nicht zu leben gewußt hätte.

Hoffmann besaß einen Kater „Murr“, dessen Tod den kranken Dichter mit hoffnungslosem Schmerz erfüllte, und Lessing verzieh sogar seinem Liebling, als er ihm einst das Manuskript seines „Nathan“ verdorben hatte; mit der zornlosen Ruhe eines Weisen begann er die Arbeit von neuem.

Tasso und Petrarca liebten und verehrten ihre Katzen; ersterer soll, als er nach Paris kam, in einem Dachzimmer des lateinischen Viertels mit einer Katze als alleinigen Begleiterin gelebt haben. Der französische Fabeldichter La Fontaine verherrlicht die Katze in etwas übertriebener Weise, während sein Kollege Konjard ein Gegner derselben war; auch der berühmte französische Naturforscher Buffon war kein besonderer Freund der Katzen, sein Urteil über dieselben ist sogar sehr hart.

Kellen berichtet unter anderem, daß der Philosoph und Historiker Taine, der doch ein ziemlich nüchterner Mensch war, sich für seine drei Katzen so begeisterte, daß er auf jede derselben vier Sonette dichtete, obschon er im allgemeinen immer Prosa schrieb. Einige Zeit nach seinem Tode veröffentlichte der „Figaro“ diese Gedichte, die großes Aufsehen erregten und die in allen französischen Zeitungen besprochen wurden. So erschien z. B. im „Événement“ (22. März 1893) eine längere Chronik über „die Katzen des Herrn Taine“.

Die Franzosen scheinen überhaupt große Katzenverehrer zu sein, denn unter den neueren französischen Dichtern finden wir Théodore de Banville, Vandelaire, Pierre Loti, Paul Arène, Théophile Gautier, Champfleury, Paul de Kock u. a., die sich alle in liebenswürdiger Weise mit der Katze beschäftigen. Bekannte Katzenliebhaber sind ferner der Dichter Sardou, sowie der Komponist Massenet.

Unter den Amerikanern ist der bekannte Humorist Jerome K. Jerome ein großer Katzen- und Hundefreund.

Eduard Mörike, der schwäbische Dichter, der eine große Neigung zur Tier- und Blumenwelt hatte, soll in seinen vorgerückten Jahren eine besondere Vorliebe für Katzen gezeigt haben. So erzählt man, als ihn einst Moriz von Schwind besuchte, legte sich der berühmte Maler zum gewohnten Mittagschläfchen hin. Die Katze des Dichters, „Weißling“ genannt, ersah sich den umfang-

reichen Bauch des ruhig Schlummernden zum bequemen Ruheplatz und schwang sich plötzlich mit einem Sprung hinauf. Der etwas heißblütige von Schwind, durch das unsanfte Erwecken erregt, sparte nicht mit Scheltworten.

Der bekannte Komponist des „Postillon von Lonjumeau“, Adolf Charles Adam, soll diese reizende Oper auf eine höchst seltsame Art komponiert haben. Man erzählt, nachdem er gegessen, legte er sich aufs Sofa, ließ sich selbst in der glühendsten Sommerhitze bis an die Nase mit Federbetten zudecken und legte dann eine feiner großen Katzen auf seinen Kopf, die andere auf seine Füße. In dieser zum Ersticken eingerichteten Lage fand er die reizenden Melodien, die uns noch heute entzücken.

Von den Künstlern sind es namentlich Gottfried Mind, dem man den Namen „Katzen-Raphael“ beilegte, der viel zur Verherrlichung und Volkstümlichkeit der Katzen durch tief empfundene, unübertroffene Bilder beigetragen hat. Minds Liebe zu Katzen war so groß, daß er einstens, als in Bern, seinem Wohnorte, eine Katzenseuche herrschte und seitens der Behörde mehr als achthundert Katzen getötet wurden, sich namenlos unglücklich fühlte und durch allerlei Anstrengungen seine Lieblinge dem Massenmorde zu entziehen wußte.

Michel erzählt vom Maler Barette folgende komische Anekdote: „Barette hatte zwei Katzen, eine große und eine kleine, für die er am Fußende der Thüre zwei Öffnungen angebracht hatte. Von einem Freunde in seiner Werkstatt besucht und über den Zweck dieser Öffnungen befragt, erklärte Barette, sie dienten zum Ein- und Ausgange seiner Katzen. „Aber“, meinte der Freund, „würde da nicht eine Öffnung genügt haben?“ — „Sie Schlaukopf“, erwiderte überlegen lächelnd der Maler, „wie würde die große Katze durch das kleine Loch gelangen?“ — „Nun“, meinte der Freund, „könnte die kleine Katze nicht ihren Weg durch das große Loch nehmen?“ — „Wahrhaftig“, rief der erstaunte Barette, „gewiß kann sie das, aber daran habe ich noch nicht gedacht!“

Von den holländischen Malern der alten Schule sind es Bloemart, Vischer, Hollar, Breughel, Teniers und Brouwer, welche uns recht gute Katzenbilder hinterlassen haben und diese mit Vorliebe malten. Teniers hat meist die Katze in musikalischer

Bungarsh, Katze.

Produktion zur Darstellung gebracht. Die bekanntesten Bilder sind u. a. ein halbes Duzend Katzen um einen Tisch sitzend, die ernstlich bemüht sind, aus einem vorliegenden, aufgeschlagenen Notenhefte, auf dessen oberem Rande eine Gule thront, zu singen; zum Fenster schaut ein mürrischer Kater hinein und zwei vor dem Tische sitzende Affen blasen die Flöte; ferner die Darstellung einer Barbierstube und einer Bürgerwache durch Affen.

Diese kleine Auslese zeigt uns die Katze in bevorzugter Stellung, und demnach zu schließen muß sie nicht so gefährlich und schädlich sein, wie Unkenntnis und Unverstand sie allgemein hinzustellen beliebt. Würde dies in Wirklichkeit der Fall sein, so fände sie sicher keine Gnade vor den Thronen und den Geistesheroen.

Allerlei Heiteres und Ernstes aus dem Leben der Katze.

Katzen haben des öfteren Anlaß zu heiteren Erlebnissen gegeben, aber wohl auch eben so oft zu ernstlichen und bedenklichen Vorkommnissen, und es wird den geneigten Leser gewiß interessieren, einiges zur Kenntnis nehmen zu können.

Die Katze im italienischen Parlament. Die italienische Deputiertenkammer war am 21. März 1896 der Schauplatz einer außerordentlich lustigen Scene. Man vergaß im Hause volle fünf Minuten der ernstest Debatten über den Afrikakredit und lachte ohne Unterschied der Partei, daß es nur so dröhnte. Die Sache war so: Cavalotti hatte eben dem Kabinett ein vorläufiges Vertrauensvotum gegeben, als plötzlich beim Ministertische eine große graue Angorakatze auftauchte, die sich mit Grandezza neben dem Marchese de Rudini niederließ. Kammer und Tribüne brachen in ein wieherndes Gelächter aus. Man schreit ironisch „Miau, Miau“. Parlamentsdiener machen auf das interessante Vieh Jagd, während die Sitzung unterbrochen wird. Gelassen tritt Hinz unter fortwährendem Miaugeschrei der Tribüne seinen Rückzug an, ohne daß